

# Basel, gestern, heute, morgen. Hundert Jahre Basler Wirtschaftsgeschichte [Hans Bauer]

Autor(en): **Schib, Karl**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse  
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **32 (1982)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und der Arbeiterschaft die Klagen zu kreuzen. Die gelegentliche Kontroverse mit der Industrie mag um so mehr auffallen, als Obrecht bei seiner Wahl zum Bundesrat auf der Linken als ein ausgesprochener Vertreter der Hochfinanz galt. Es ist auch nicht zu bestreiten, dass er, obschon aus durchaus einfachen Verhältnissen stammend, bis zum Eintritt in die oberste Landesbehörde ein sehr wohlhabender Mann geworden war. Wichtig ist aber die Tatsache, dass er sich berechtigten sozialen Forderungen keineswegs verschloss. Daraus ergab sich bei seinem Tod die Anerkennung seiner Leistungen auch dort, wo man ihm zunächst mit ausgesprochener Reserve entgegengetreten war.

Will man einige Einzelheiten aus der Tätigkeit Obrechts als Bundesrat erwähnen, so muss man die schweren Jahre der allgemeinen Wirtschaftskrise kurz vor dem Zweiten Weltkrieg und bei dessen Ausbruch in Erinnerung rufen. Zunächst galt es, eine Kriegswirtschaft aufzubauen, die Gewähr für das wirtschaftliche und politische Durchhalten bot. So bekämpfte Obrecht die Kriseninitiative, weil die in ihr vorgesehene Staatsintervention für ihn unannehmbar war; sie wurde denn auch im Sommer 1935 bei einer Stimmbeteiligung von 84 Prozent durch das Volk abgelehnt. 1936 bekannte er sich zur Abwertung des Schweizer Frankens, 1939 zum Arbeitsbeschäftigungskredit von 400 Millionen. Sein ganz grosses Werk, das im Jahre 1940 realisiert wurde, war die «Lohnausfallentschädigung für die Wehrmänner», ein Werk, das im Unterschied zum Ersten Weltkrieg in der Armee keine sozialen Probleme aufkommen liess. Es bildete zugleich die Grundlage für die spätere AHV.

Hermann Böschstein hat mit der vorliegenden Biographie den schönsten Beweis dafür erbracht, dass Erinnerungen – auch wenn die Gefahr subjektiver Bewertung der Ereignisse und Persönlichkeiten besteht – für die Erfassung einer Zeit ebenso wichtig sind wie die Akten. Auch sie leisten ihren Beitrag zur Durchleuchtung des jeweiligen Zeitgeschehens.

Der Text ist mit interessanten Illustrationen, mit einer Zeittafel und einem Register versehen. Das Verzeichnis der veröffentlichten und unveröffentlichten Quellen und der wichtigsten benützten Literatur rundet die Darstellung überzeugend ab.

*Winterthur*

*Werner Ganz*

HANS BAUER, *Basel, gestern, heute, morgen. Hundert Jahre Basler Wirtschaftsgeschichte*. Hg. von der Basler Handelskammer. Basel, Birkhäuser, 1981. 303 S. Ill.

Basel hat in der europäischen Geschichtsschreibung einen guten Klang, gilt doch die vierbändige Stadtgeschichte von Rudolf Wackernagel als die Krönung der Stadtgeschichte überhaupt. Paul Burckhardt ergänzte das Werk Wackernagels mit einer einbändigen Darstellung, die von der Reformation bis zur Gegenwart führte. Wackernagel und Burckhardt schrieben vorwiegend politische Geschichte. Aber das politische Geschehen der neuesten Zeit war so eng mit dem Wirtschaftsleben verbunden, dass Paul Burckhardt wesentliche Hinweise auf die Verflochtenheit von Politik und Wirtschaft während des vergangenen Jahrhunderts zu geben gleichsam gezwungen war. Blosser Hinweise konnten nicht genügen, und der Entschluss der Basler Handelskammer, eine Geschichte der modernen Wirtschaftsentwicklung herauszugeben, war deshalb sehr zu begrüssen.

Hans Bauer, der diese Aufgabe übernahm, war als Augenzeuge des Zeitgeschehens in der Lage, die gewaltige Stoffmasse zu bewältigen. Der Verfasser stellt die Wirtschaftsgeschichte des vergangenen Jahrhunderts dar. Basel war während Jahrhunderten die volkreichste Stadt der Eidgenossenschaft. Das teilweise sprunghafte

Wachstum der Bevölkerung ist ein Grundzug der neuesten Geschichte. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts zählte Basel etwa 30 000 Einwohner, 1898 erstmals über 100 000; 1950 wurde die Zweihunderttausendgrenze überschritten. Die Zuwanderung hat des Verhältnis der Konfessionen markant verschoben. 1860 war die Basler Bevölkerung zu drei Vierteln evangelisch-reformiert; 1970 betrug die Zahl der Katholiken 95 640. Mit gutem Grund hat der Verfasser die Trennung des Kantons Basel in zwei Halbkantone nicht berücksichtigt; denn die Wirtschaft kannte keine Grenze. Was Hans Bauer vorlegt, ist denn auch nicht Stadtgeschichte, sondern das wirtschaftliche Geschehen einer Region. Das behandelte Gebiet umfasst die beiden Halbkantone, das badische Wiesental und das obere Elsass. Die Umwandlung der angrenzenden Dörfer in Gemeinden mit Vorstadtcharakter ist nicht abgeschlossen, das aargauische Fricktal befindet sich als dörfliches Siedlungsgebiet in voller Auflösung. Mächtige Fabrikbauten und Wohnblöcke geben den bis vor kurzem bäuerlichen Tälern den Charakter einer Industrielandschaft.

Basel ist als Zentrum des Seidengewerbes in die Wirtschaftsgeschichte eingetreten. Der Verfasser hat den Ausklang des jahrhundertlang vorherrschenden Seidengewerbes im Zeitalter der Weltkriege verfolgt. Mit dem Stichwort «Lichtblick Chemie» wird der Leser in die Geschichte des zukunftsträchtigsten Wirtschaftszweiges eingeführt. Die chemische Industrie entwickelte sich in enger Zusammenarbeit mit der Wissenschaft. Der Forschung schenkt der Verfasser grösste Aufmerksamkeit. Paul Karrer wurde 1937 in Anerkennung seiner Pionierarbeit auf dem Gebiete der Vitamine der Nobelpreis für Chemie verliehen. Paul Müller entdeckte die insektiziden Eigenschaften des DDT, dessen Anwendung eine schwere Gefährdung der landwirtschaftlichen Produktion abzuwenden vermochte; der Entdecker erhielt dafür 1948 den Nobelpreis für Medizin. Der Siegeszug der Basler Schädlingsbekämpfungsmittel führte zur Produktionsverlagerung ins Ausland. In der Region Basel war die chemische Industrie mit über 50 Prozent Anteil der bedeutendste aller industriellen Arbeitgeber von Grenzgängern.

Die Blüte der Industrie fand ihren Ausdruck in der Steuerkraft des Kantons Basel-Stadt; mit 62,7 Millionen erbrachte Basel den zweitgrössten Ertrag aller schweizerischen Städte. Der zweitweise drohenden Arbeitslosigkeit begegnete die Stadt Basel mit der Einführung einer Sondersteuer: Am 4. Oktober 1936 beschloss das Volk die Einführung des «Arbeitsrappens», einer Abgabe von einem Rappen auf jeden Franken Arbeitseinkommen, deren Ertrag ausschliesslich zur Verzinsung und Amortisation eines Arbeitsbeschaffungsanleihens zu dienen hatte. Dank dieser Vorsorge konnten u. a. öffentliche Werke wie das Bürgerspital und das Kollegiengebäude der Universität erbaut werden.

Basel erscheint als Drehscheibe des Europaverkehrs. Der Verfasser beleuchtet alle Richtungen des Verkehrs, der in der Mustermesse als Wirtschaftsfaktor ersten Ranges in Erscheinung trat. Die Restauration der Flussschifffahrt war der Basler Initiative zu verdanken. Seit langem schenkte die Handelsstadt am Rheinknie der Flussschifffahrt ihre Aufmerksamkeit, zum Kummer der Laufenburger Schiffsleute, die in einem Schreiben um die Mitte des 18. Jahrhunderts ihre durch die mächtige Nachbarin bedrängte Lage in die Klage zusammenfassten: Die Basler sind unsere Seeräuber.

Hans Bauer stellt mit seiner Basler Wirtschaftsgeschichte der Geschichtsschreibung ein reiches Material zur Verfügung, für das ihm alle Interessenten dankbar sind.

*Schaffhausen*

*Karl Schib*